



Kiffer halten Polizei auf Trab

Mehrere Vorfälle am Wochenende

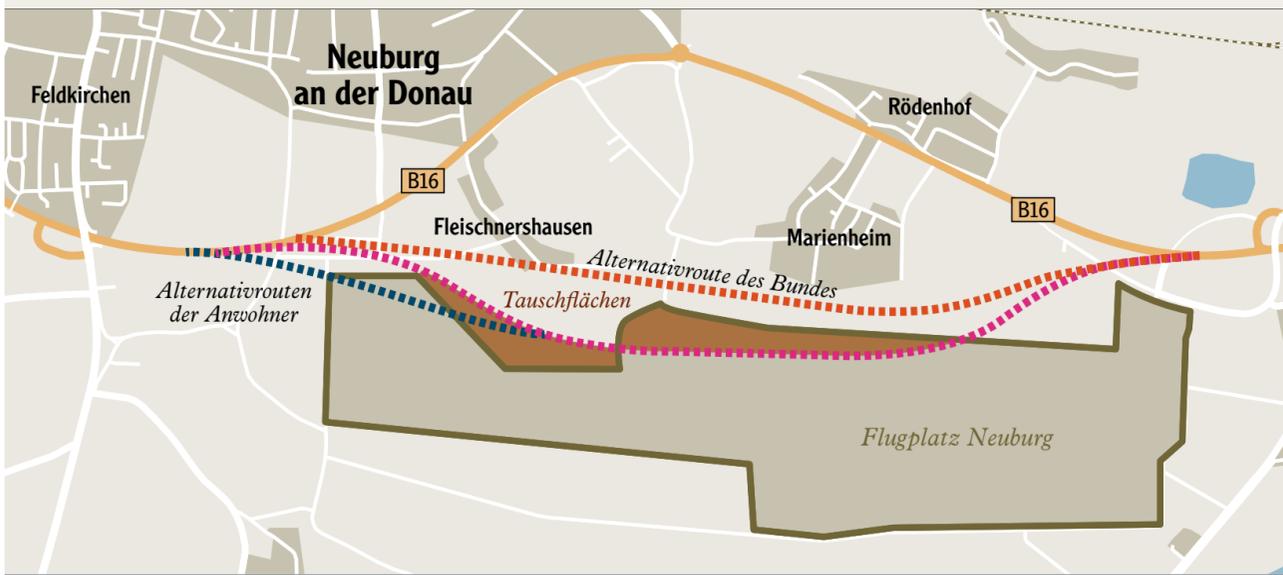
Neuburg-Schrobenhausen Herbe Duftwolken sind in der Nacht von Freitag auf Samstag gleich mehrfach in den Himmel gestiegen und haben die Beamten der Polizei Neuburg beschäftigt. Alles begann mit zwei 15-Jährigen aus Neuburg, die sich am Spielplatz in der Nähe des Bücherturms ungewöhnlich verhielten. Bei der Kontrolle fielen den Beamten drogentypische Körperreaktionen auf. Wie die Polizei mitteilt, gaben die Jugendlichen zu, gekifft zu haben. Die Drogen hatten sie bis auf geringe Restmengen aufgebraucht. Die beiden erwarten eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Kurz nach Mitternacht stieg den Polizisten bei der Kontrolle eines Autos in Karlshuld der Geruch von Marihuana in die Nase. Die 18-jährige Fahrerin war unschuldig, dafür hatte ihr 19-jähriger Beifahrer – beide stammen aus Karlshuld – in einer Zigarettenschachtel mehrere Gramm des Betäubungsmittels versteckt. Die Beamten stellten das Rauschgift sicher und erstatteten gegen den 19-Jährigen Strafanzeige wegen verbotenen Besitzes von Betäubungsmitteln.

Um kurz nach 2 Uhr stießen die Beamten, erneut in Karlshuld, auf starken Marihuanaeruch. Dieser waberte den Beamten bei der Kontrolle eines 20-jährigen Autofahrers aus dem Fahrzeug entgegen. Da der junge Karlshulder auffallend glasige Augen hatte und noch andere Symptome des Drogenkonsums aufwies, wurden er und sein Fahrzeug durchsucht. Die Beamten fanden eine Restmenge Cannabis. Der 20-Jährige muss mit Anzeige wegen Fahrens unter Betäubungsmittelinfluss und wegen Betäubungsmittelbesitzes rechnen. Außerdem musste er seinen Autoschlüssel abgeben.

Ähnlich erging es einem 22-jährigen Autofahrer aus Neuburg, der gegen 3.30 Uhr, ebenfalls in Karlshuld, kontrolliert wurde. Offensichtlich hatte auch er kurz zuvor Marihuana konsumiert. Die Beamten ordneten eine Blutentnahme an, der sich der 22-Jährige nur widerwillig unterzog, wohl weil er mit einer Anzeige, einem Bußgeld von mindestens 500 Euro und einem Fahrverbot von einem Monat oder mehr rechnen muss. Zudem hat ein solcher Verstoß in der Regel eine gesonderte Überprüfung durch die Fahrerlaubnisbehörde inklusive medizinisch-psychologischer Untersuchung zur Folge. (nr)

B16-Route: Die Alternative der Anwohner



QUELLE: THOMAS SCHÖNAUER

Lässt sich die Alternativroute der Anwohner aus Marienheim und Rödenhof mit den Plänen der Bundeswehr vereinbaren? Der Frage wird Bundestagsabgeordneter Reinhard Brandl nachgehen.

Die überraschende B 16-Alternative

Trasse Die Bundesstraße soll vierspurig ausgebaut werden. Gut für den Verkehr, weniger für die Anwohner. Die Betroffenen bringen nun einen neuen Akteur ins Spiel: die Bundeswehr

VON BASTIAN SÜNKEL

Neuburg Wenn man es genau nimmt, haben die betroffenen Marienheimer und Rödenhofer Montagvormittag die Alternative zur Alternative zur Alternative im Rathaus vorgestellt. Es geht um die Bundesstraße 16 und deren künftigen Verlauf, wenn sie tatsächlich wie im Bundesverkehrswegeplan (BVWP) vorgesehen zu einer autobahnähnlichen Verkehrsachse ausgebaut werden soll. Die jüngste Variante ist jedenfalls eine, mit der sich nach Aussage des Marienheimer Ortssprechers Andreas Weis die absolute Mehrheit der Bürger identifizieren kann. Unterstützt wird das Vorhaben von genau 461 Betroffenen, die auf der Unterschriftenliste unterzeichneten. Das entspricht rund 62 Prozent der Einwohner – Kinder eingeschlossen, sagt Ortssprecher Weis. Doch ein entscheidender Akteur im Tauziehen um die Alternativen zur Bundesstraße muss erst noch informiert werden: die Bundeswehr.

Es ist nicht ganz leicht, bei den Alternativrouten der B16 die Übersicht zu behalten. So wie die Bundesstraße jetzt verläuft und die beiden Ortschaften Rödenhof und Marienheim trennt, sei sie für viele Anwohner nicht mehr tragbar, sagt Weis. Erst recht nicht, wenn sie autobahnneske Züge annimmt und

Lärmschutzwälle die Ortschaften gefühlt weiter voneinander distanzieren. Laut Statistiken rauschen mehr als 18000 Fahrzeuge täglich zwischen Marienheim und Rödenhof hindurch, berichtet Weis.

Die erste Alternative – die sogenannte Enghuber-Trasse südlich des Flugplatzes – ist unter anderem der Kosten wegen gescheitert. Nummer zwei, die zwischen Flugplatz und Marienheim verlaufen soll, stimmt die Anwohner auch nicht glücklich. Sie verlaufe zu nah am Süden der Ortschaft vorbei, tangiert beinahe Fleischershausen, um schließlich die Felder und Wiesen zwischen Marienheim und dem Fliegerhorst zu zerschneiden. Also setzten sich die findigen Anwohner

nach der Bürgerversammlung im Juni zusammen und schmiedeten neue Pläne. Dabei kam ein Plan C heraus, der bei den Betroffenen als Favorit gehandelt wird.

Die von den Anwohnern ausgearbeitete Route verläuft zum Teil durch den Militärflugplatz (siehe Grafik). Sie durchschneidet in der einen Variante die Bundeswehrfläche an zwei Stellen, bei der zweiten Variante an einer Stelle. Soll das Geschwader also einfach Flächen abgeben, um die Anwohner zu entlasten? Nein, ganz so ist es nicht. Wenn alle Grundstücksinhaber mitspielen, soll der Bundeswehr zum Tausch ein anderes Stück Land angeboten werden. Genau an der Stelle, die den Flughafen einschneidet wie

ein Korsett, also die Breite am geringsten ist. Für die Anwohner bietet diese Variante eine ganze Reihe von Vorteilen: Die B16 rutscht auf eine Distanz zu den nächsten Gebäuden von mindestens 210 Metern in Fleischershausen und 350 Metern in Marienheim. Außerdem schließt die Bundesstraße im Süden mit dem Flugplatz ab und durchtrennt somit keine landwirtschaftlichen Flächen, erklären die Unterstützer der Alternative.

Aber ist es überhaupt denkbar, dass die Bundeswehr mitspielt? Darauf antwortet Bundestagsabgeordneter Reinhard Brandl, der an diesem Tag auch im Neuburger Rathaus die B16-Anwohner empfängt und Mitglied des Verteidigungsausschusses ist. Er werde die Pläne an die Bundeswehr weitergeben, verspricht Brandl. Dass diese umgesetzt werden, könne er sich nur bei einer Win-Win-Situation vorstellen, bei der auch das Geschwader von den Ausgleichsflächen profitiert. Ansonsten wird weiterhin jene Variante am höchsten gehandelt, die bereits im BVWP berücksichtigt wurde: etwas nördlicher, etwa in der Mitte zwischen Marienheim und Flugplatz. Den vierspurigen Ausbau der jetzigen B16 schätzen sowohl Oberbürgermeister Bernhard Gmehling als auch Bundestagsabgeordneter Brandl als höchst unwahrscheinlich ein. »Kommentar



Andreas Weis (Zweiter von links) und Inge Wasilesku übergeben Oberbürgermeister Bernhard Gmehling und Bundestagsabgeordneten Reinhard Brandl die Unterschriften der Anwohner. Foto: Bastian Sünkel

Die Gesellschaft aufrütteln

Gewaltprävention Die Neuburgerin Karin Steinherr möchte mit dem Theaterprojekt „HopE“ Opfern Gehör verschaffen

VON JULIA ABSPACHER

Neuburg-Schrobenhausen Wer häusliche, sexuelle oder eine andere Form von Gewalt erlebt, hat häufig auch damit zu kämpfen, dass diese Themen immer noch mit einem Tabu belegt sind. Daran etwas zu ändern, hat sich Karin Steinherr aus Neuburg verschrieben. Als Kind selbst Opfer sexueller Missbrauchs hat sie gemerkt, wie es ist, wenn die Leute wegschauen. Heute möchte sie anderen Opfern helfen. Zusammen mit Gleichgesinnten stellt sie ein Theater auf die Beine, das sich dem Thema annimmt.

Das Projekt „HopE – Der Mut zur Hoffnung“ soll Menschen eine Bühne geben, die mit ihren Schicksalen andere aufrütteln wollen. „HopE“ steht für „Helden optimie-

ren präventive Effizienz“. Zur „Heldin des Alltags“ wurde Karin Steinherr vergangenes Jahr von der Zeitschrift „Auf einen Blick“ ausgezeichnet. Die Redaktion würdigte damit ihr Engagement in der Opferhilfe und der präventiven Arbeit. So hilft Karin Steinherr in Einzelgesprächen, hält aber auch Vorträge vor Kindern und Jugendlichen, zuletzt beispielsweise im Neuburger Jugendzentrum. Auf der Gala in Hamburg traf sie auf Christoph Rickels. Der Ostfrieze ist seit einem Faustschlag vor zehn Jahren zu 80 Prozent schwerbehindert und macht sich an Schulen dafür stark, Gewalt nicht als Lösung anzusehen.

Gemeinsam entwickelten die beiden nun die Idee, mit Menschen aus ganz Deutschland ein Theaterstück zu organisieren, dass den einzelnen



Karin Steinherr (rechts) aus Neuburg engagiert sich in der Gewaltopferhilfe. Mit Christoph Rickels aus Ostfriesland macht sie sich an Schulen dafür stark, Gewalt nicht als Lösung einer Auseinandersetzung anzusehen. Foto: Julia Abspacher

Schicksalen von Gewaltopfern Raum verleiht und durch die realen Hintergründe authentisch ist. Dabei soll es aber nicht nur die jeweiligen Geschichten der Akteure erzählen, sondern auch zum Handeln motivieren.

Durch die Kooperation wollen die beiden Initiatoren mehr Aufmerksamkeit auf die Themen lenken. Zusätzlich soll das Stück aufgenommen und an Schulen als Präventionsbeitrag abgespielt werden. Ziel sei es, dass immer mehr Menschen hin- und nicht wegsähen und mehr Zivilcourage zeigten, wenn andere in ihrem Umfeld misshandelt werden, wünscht sich Karin Steinherr. Noch steckt das Projekt in der Anfangsphase, die beiden Initiatoren suchen noch nach mehr Teilnehmern und Sponsoren.

Kommentar

VON MANFRED RINKE

»redaktion@neuburger-rundschau.de

Der Vorschlag hat was

Warum denn nicht? Das klingt jedenfalls überaus vernünftig, was die Marienheimer im Hinblick auf den neuen Trassenverlauf der Bundesstraße 16 ausgearbeitet haben. Im Vergleich zur ursprünglichen Route für den vierspurigen Ausbau der B16 zwischen Zeller Kreuzung und Kreisverkehr Münchener Straße sowie der Alternative zwischen Flughafen und Marienheim sieht ihr noch etwas südlicher verlaufender Vorschlag einen noch größeren Abstand zur Wohnbebauung mit gleichzeitigem Erhalt eines Großteils der landwirtschaftlichen Flächen vor. Das macht Sinn. Ob daraus etwas werden kann, wird maßgeblich an der Bundeswehr liegen.

Denn dort muss abgewogen werden, welche Vor- und Nachteile der Deal mit sich bringen würde. An einer Stelle ein Stück Fläche vom Flughafenareal abgeben, um sie ein paar Hundert Meter weiter wieder dazubekommen. Wirkt sich der Tausch nicht auf die operative Arbeit des Geschwaders aus und ist das Geben und Nehmen in etwa ausgeglichen: Was sollte gegen diesen Tausch sprechen? Der würde vor allem für die vom Lärm am meisten betroffenen Menschen in Marienheim und Fleischershausen und die Landwirte, die dort die Felder beackern, Vorteile bringen.

Verdient hätten es sich die Anlieger allemal, dass ihr Vorschlag auf offene Ohren stößt. Denn die Bürger haben sich als Betroffene ernsthafte Gedanken gemacht, um eine für sie belastende Situation so zu lösen, dass alle Betroffenen damit Leben können sollten – und ihre Idee hat was!

Aus dem Polizeibericht

KARLSHULD-NAZIBÜHL

Polizei holt spielende Buben vom Eis

Bei der Polizeiinspektion Neuburger ging am Sonntagmittag die Mitteilung ein, dass trotz anhaltenden Tauwetters mehrere Kinder mit ihren Fahrrädern auf der Eisfläche des Schimmerweihers im Karlshulder Ortsteil Nazibühl herumfahren würden. Eine ausgesandte Streife traf auch tatsächlich drei Schüler im Alter von 13 und 15 Jahren auf dem Eis des Weihers an. Die Beamten machten die Jugendlichen, die sich einsichtig zeigten, eindringlich auf die Gefährlichkeit ihres Tuns aufmerksam und verständigten die Eltern der Buben. In diesem Zusammenhang warnt die Polizei noch einmal eindringlich davor, derzeit vermeintlich zugefrorene Seen oder Weiber zu betreten. Denn es besteht akute Lebensgefahr beim Betreten der angetauten Eisflächen. (nr)

Kontakt

In Neuburg von 9-17 Uhr:
Lokalredaktion:
Telefon 08431/6776-50
Fax-Lokalredaktion: 08431/6776-51

Unsere Servicenummer von 8-20 Uhr:
Anzeigen:
Telefon 08431/6776-90
Abonnement:
Telefon 08431/6776-80
E-Mail: redaktion@neuburger-rundschau.de
Internet: www.neuburger-rundschau.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: 0821/777-2033
Bayern, Politik: 0821/777-2054
Sport: 0821/777-2140